

Herbert Hörz

### **Begrüßung zum Leibniztag 2003**

Sehr verehrte Anwesende,  
zum Leibniztag 2003 begrüße ich die Mitglieder der Leibniz-Sozietät und ihre Angehörigen, die Mitglieder des Kuratoriums unserer Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät mit ihrem Vorsitzenden Horst Klinkmann, Mitglieder der Stiftung, Kooperationspartner und alle Gäste, die der Einladung gefolgt sind, recht herzlich. Es freut mich, dass aktive ältere Mitglieder, die sich um die Leibniz-Sozietät verdient gemacht haben und sich weiter für sie einsetzen, es sich, trotz mancher Beschwerden, nicht nehmen lassen, am Leibniztag teilzunehmen und damit ihre Verbundenheit mit ihrer Akademie ausdrücken. Ich grüße diejenigen herzlich, die unser Wirken verfolgen, sich, soweit es möglich ist, daran beteiligen und aus verschiedenen Gründen nicht hier sein können. Ein besonderer Gruß gilt den neugewählten Mitgliedern. Durch die Zuwahl exzellenter Vertreter verschiedenster Wissenschaftsdisziplinen aus dem In- und Ausland erhöhen wir die wissenschaftliche Reputation unserer Sozietät, denn ihr Ansehen als Wissenschaftsakademie hängt vom Wirken ihrer Mitglieder ab. Danken möchte ich dem Festredner des heutigen Tages, unserem Mitglied Werner Ebeling, der sich bereit erklärt hat, zum Konzept der Selbstorganisation und neuen Anwendungen zu sprechen. In interessanten Publikationen hat er sich zu diesem Thema geäußert und Ergebnisse seiner Forschungen vorgelegt.

Ich begrüße den Vorstand des LIFIS Augustusburg, des Leibniz-Instituts für Interdisziplinäre Studien, über dessen Wirken zu berichten ist. Danken möchten wir dem Mittelstandsverband Oberhavel unter Leitung von Herrn Ebner und dem Netzwerk Toleranz für die Unterstützung unserer Arbeit. Die Kooperation entwickelte sich zum Nutzen beider Seiten und wir hoffen auf eine weitere erfolgreiche Fortsetzung. Unser Gruß gilt Vertretern der Volkssolidarität, den Mitgliedern des Beirats der Bildungsakademie Berlin, mit dem wir sehr gut im gegenseitigen Interesse zusammenarbeiten.

Präsidenten von Wissenschaftsakademien und Vertreter der Politprominenz haben sich für die Einladungen zum Leibniztag bedankt und ihre Teil-

nahme aus unterschiedlichen Gründen abgesagt, auch Bundespräsident Rau, der sich auf einer Auslandsreise befindet. Wir danken allen für die übermittelten guten Wünsche.

Willkommen sind uns Mitglieder und Mitarbeiter der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Die Geschichte der Berliner Akademien hat dazu geführt, dass wir die Zusammenarbeit zwischen BBAW und unserer Sozietät immer wieder thematisieren. Noch 1999 schrieb Präsident Simon, dass sich die BBAW zur Leibniz-Sozietät kollegial verhalte.<sup>1</sup> Deshalb verwunderte manchen Teilnehmer der Festsitzung der BBAW zu ihrem 10-jährigen Bestehen am 28.6.03, dass er die Leibniz-Sozietät als „betonköpfige Trotzreaktion“ der damals Exmittierten auf einen „unsensiblen Bürokraten-coup“ sah, die sich vergeblich der BBAW als Konkurrent entgegenstellte oder als Partner anzudienen suchte. Konkurrenz im Sinne von Wettbewerb um wissenschaftliche Leistungen ist angebracht und die Vorschläge zur weiteren Zusammenarbeit sind wohl kaum als Andienerei zu sehen. Die nun reformierte Sozietät blieb unerwähnt. Nach Simon „wob sie eifrig an der beliebten Legende von der angeblichen Verdrängung angeblicher Eliten aus dem Osten mit, ..., die auch dadurch nicht an Realität gewann, daß sie am Ende noch in den Reihen des rot-roten Senats auf Glauben mit budgetären Folgen stieß.“<sup>2</sup> Wenn unsere begründeten Forderungen nach finanzieller Unterstützung beim Senat Erfolg haben, freut uns das sehr, doch sollte das unser kollegiales Verhältnis nicht trüben. In meinem Brief an Präsident Simon vom 16.02.2003, in dem ich zur Ehrung des Akademiehistorikers Conrad Grau einlud, an der er aus triftigen Gründen nicht teilnehmen konnte, heißt es: „Vor kurzem schrieb mir unser Mitglied Helmut Moritz aus Graz, sein Kollege und Freund, Herr Prof. Dr. Vladimir Keilis-Borok (Moskau), ehemaliger Präsident der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik und Gründer des Moskauer Akademie-Instituts für Erdbebenvorhersage und Theoretische Geophysik, Mitglied der US National Academy of Sciences und der Russischen Akademie der Wissenschaften sowie der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, habe ihm erklärt, als er mit ihm über die BBAW und die Leibniz-Sozietät sprach: ‘Sage den Kollegen, die beiden Berliner Akademien sollen aufhören zu streiten und gemeinsam wissenschaftlich an der Lösung der Probleme arbeiten, die den Fortbestand der Menschheit ernsthaft in Frage stellen.’ Herr Moritz gab mir die Erlaubnis, die Stellungnahme publik zu machen. Ich stimme ihr zu. Über Vorschläge wäre nachzudenken. Immerhin hatten wir mit dem Wirken von Conrad Grau eine für die BBAW und die Leibniz-Sozietät fruchtbare Zusam-

---

1 Dieter Simon, Das Berliner Projekt, BBAW 1999, S. 14

2 Dieter Simon, De mortuis nihil nisi bene, Redetext zum Leibniztag der BBAW am 28.6.2003, S. 2

menarbeit zur Akademieggeschichte.“ Wir bleiben also weiterhin bei den Angeboten zur erweiterten Zusammenarbeit mit der BBAW.

Erfreut sind wir über die Teilnahme von Mitgliedern anderer Wissenschaftsakademien, wissenschaftlicher Einrichtungen und wissenschaftlicher Gesellschaften. Der Präsident der Leibniz-Gesellschaft, des Zusammenschlusses der von Bund und Ländern geförderten ehemaligen „Blaue-Liste-Institute“, die sich vor allem der anwendungsorientierten Grundlagenforschung widmen, Herr Hans-Olaf Henkel, kann leider nicht teilnehmen, doch vertritt ihn Herr Stäudner, Leiter für Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft.

Wir bitten unsere Mitglieder, die ausländischen Wissenschaftsakademien angehören, diese über die Aktivitäten der Leibniz-Sozietät zu informieren und Möglichkeiten zur Kooperation zu prüfen. Die Kooperationskommission unter Siegfried Nowak, der sich um Beziehungen zur Russischen Akademie verdient gemacht hat, freut sich über konstruktive Hinweise. Der neugewählte Präsident der Österreichischen Akademie Prof. Dr. Mang bedankte sich für unsere Glückwünsche zur Wahl und kann sich eine Zusammenarbeit auf bestimmten Gebieten gut vorstellen. In unserem Gratulationsbrief heißt es: „Wissenschaftsakademien bleiben in der heutigen Zeit wichtige Stätten der Wissensgenerierung, der Information über neue Entwicklungen in der Wissenschaft und deren Bewertung. Sie haben mit ihrem interdisziplinären Wissenschaftspotential Möglichkeiten, der wachsenden Komplexität von Aufgaben und Entscheidungssituationen durch heuristische Ideen, Initiativen und kritische Analysen gerecht zu werden, um das sinnvoll zu ergänzen, was in spezialisierten Wissenschaftseinrichtungen erarbeitet wird. Zugleich können sie diesen Anstöße geben, in neue Richtungen zu denken.“ Diese Überlegungen nahm er mit Interesse zur Kenntnis, da sie seinen nahe stehen.

Der Berliner Staatssekretär Dr. Pasternack kann in diesem Jahr leider nicht an unserer Festveranstaltung teilnehmen. In einem Schreiben vom 5.2.03 an den Präsidenten äußerte er sich zu dem auf dem Leibniztag 2002 vorgebrachten Vorschlag, eine Ost-West-Kommission einzurichten, die sich mit der Entwicklung der Wissenschaften und ihrer Einrichtungen nach 1945 in Ost- und Westberlin befassen sollte. Das wäre wichtig. Leider verzögere sich ihre Bildung, so der Staatssekretär, da noch keine Lösung zur Finanzierung der zeitaufwendigen Arbeit gefunden sei. Durch immer wieder eingeforderte Kürzungen im Wissenschaftshaushalt müssten sehr gewünschte und mit politischer Priorität versehene Vorhaben zurückgestellt werden. Auf jeden Fall versicherte er, dass er zuversichtlich sei, Mittel zu bekommen, um das Vorhaben zu realisieren. Wir können nur wünschen, dass das Beharrungsvermögen der Wissenschaftler und Wissenschaftspolitiker ausreicht, dem kon-

zeptionslosen Sparen den Willen entgegenzusetzen, Wissenschaft, Kultur und Bildung als Zukunftsinvestitionen zu fordern und zu fördern.

Durch Initiativen von Mitgliedern, Kooperationspartnern und unserer Stiftung erhielten wir finanzielle Unterstützung unserer Arbeit, deren Erweiterung wünschenswert wäre. Sie trägt dazu bei, die gewachsenen Aufgaben mit den Mitgliedsbeiträgen und den Spenden zu erfüllen. Allen denen, die uns geholfen haben und weiter helfen werden, gilt unser Dank. So unterstützen uns unser Fördermitglied Heinz Klötzner und seine Mitarbeiter im FMK in der Büroarbeit und die Berliner Geschäftsstelle, erst mit Frau Thomas und nun mit Bettina Schmidtke, versorgen Teilnehmer von Präsidiums-, Kommissions- und Arbeitskreissitzungen ausgezeichnet. In der Staatsbibliothek wird bereitwillig geholfen, damit wir unsere Klassen- und Plenarsitzungen ordnungsgemäß durchführen können. Für Problemlösungen steht unser Mitglied Friedhilde Krause durch die historisch gewachsenen Beziehungen zur Einrichtung immer zur Verfügung.

Zum dritten Mal führen wir unseren Leibniztag in den Räumen des Zeiss-Großplanetariums durch. Jedesmal konnten und können wir eine interessante Präsentation des Planetariums dabei genießen und damit eventuell den Fundus unseres Wissens erweitern. Dafür danken wir dem Direktor, unserem Mitglied Dieter B. Herrmann, und seinen Mitarbeitern. Zu Dank verpflichtet sind wir den Mitgliedern der Vorbereitungskommission für den Leibniztag und den weiteren Helfern, die vorher und heute eine aufwendige Arbeit zu leisten haben, damit unsere Festveranstaltung reibungslos verlaufen kann. Besonderer Dank gebührt unserem Verleger Dr. Wolfgang Weist, der in seinem trafo-Verlag seit Jahren Sitzungsberichte und Abhandlungen der Leibniz-Sozietät herausbringt, wodurch es uns möglich ist, die Ergebnisse unserer Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Inzwischen unterstützt auch der Verlag irena regener berlin unsere Publikationsarbeit.

Eine Reihe von internen Problemen haben wir auf der Geschäftssitzung im Januar behandelt, worüber in „Leibniz-Intern“ und auf der Homepage informiert wurde. Heute stellen wir uns der Öffentlichkeit mit der Ehrung unserer verstorbenen Mitglieder, dem Bericht über unsere Arbeit, dem Festvortrag und der Vorstellung neuer Mitglieder, um auf Ergebnisse und Probleme aufmerksam zu machen und Interesse an unserer Arbeit zu wecken. Ich wünsche uns eine interessante Festveranstaltung, in der auch die Pausengespräche nicht zu kurz kommen sollten, denn sie sind das Salz in der Suppe unseres Festprogramms, weil in ihnen meist Ergebnisse bisheriger Tätigkeit kritisch beleuchtet und neue Initiativen entwickelt werden. Solche Festveranstaltungen sollen nicht nur Arbeit, sondern auch Vergnügen sein. Wünschen wir uns deshalb einen interessanten Tag und Freude in der Begegnung zwischen alten und neuen Freunden der Leibniz-Sozietät.